

Von der Ein-
geschränktheit
erschaffener
Wesen.

Viertens. Wenn die allerhöchste Ursache blos nach Nothwendigkeit wirksam ist, so ist es unmöglich, daß einige Wirkung oder einiges Hervorbringen dieser Ursache endlich sey. Denn weil dasjenige, was nothwendig wirkt, seine eigenen Wirkungen nicht regieren oder einrichten kann; sondern nothwendig alles dasjenige hervor bringen muß, was die Wirkung oder die Ausgeburt seiner eigenen Natur seyn kann: so ist es klar, daß eine jede Wirkung so einer unendlichen einförmigen Natur, die allenthalben gleich nothwendig handelt, nothwendig auch unermesslich, oder unendlich in ihrem Umfange seyn muß; und so könnte unmöglich ein Geschöpf in der Welt eingeschränkt seyn: Dieß ist unendlich thöricht, und streitet gegen alle Erfahrung. Damit Spinoza dieser Thorheit ausweiche, drückt er die Folge seiner Lehre also aus *): Daß allerdings aus der Nothwendigkeit der göttlichen Natur unendliche Dinge, er meynet unendlich in Zahl, in unendlichen Arten fließen. Allein wer nur den Beweis liest, den er von diesem Satze giebt, wird, wenn er anders an solche Arten von Speculationen gewöhnt ist, leicht bemerken, daß Spinoza, wenn er irgend etwas beweiset, zu gleicher Zeit auch dieß beweise, daß aus der Nothwendigkeit der göttlichen Natur, nichts als unendliche Dinge, in der Ausdehnung eben so wohl, als in der Zahl unendlich, möglicherweise, entstehen können. Und diese Demonstration selbst ist eine hinlängliche Widerlegung eben der Meynung, die sie fest setzen sollte.

Und von der
Unmöglichkeit

Fünftens. Wenn die allerhöchste Ursache nicht ein freyes und ungezwungen wirksames Wesen ist; so

*) Ex necessitate diuinae naturae, infinita infinitis modis sequi debent. *Ethic. Part. I. Prop. 16.*